

Correspondent

Er scheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXVIII.

Leipzig, Sonntag den 27. April 1890.

N^o 48.

Für die

Monate Mai und Juni

nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen auf den Corr. zum Preise von 85 Pf. entgegen. Wir bitten unsere geehrten Abonnenten, in Kollegentreifen darauf zu verweisen.

Partienbestellungen können von jeder Nummer an ausgeführt werden.

Vor dem 1. Mai.

Obgleich heute noch vor dem so bedeutungsreichen 1. Mai 1890 stehend, läßt sich doch ohne große Schwierigkeit die Tragweite ermeßen, welche die auch wie immer geartete feierliche Begehung des Tages für uns Buchdrucker haben wird. Jeden noch nicht völlig für Gemeinfinn und Solidarität abgestorbenen Arbeiter muß es mit stolzer Genugthuung erfüllen, zu empfinden und zu sehen, daß das auf eine so wesentliche Lageverbesserung der arbeitenden Klasse, wie es der achtstündige Arbeitstag ist, abzielende Wollen von beinahe der Gesamtheit der Arbeiter getragen wird. Das vox populi vox Dei ist hier mehr als Phrase. Das überall und vornehmlich in Deutschland zur Geltung kommende Verlangen der aller verschiedenartigsten Arbeitergruppen nach Lohnerhöhung, nach Verkürzung der Arbeitszeit und der in sehr vielen Fällen erzielte Erfolg — all dieses sticht höchst vorteilhaft gegen so manch mißglückten Versuch ab, der, ohne wie jetzt im eigentlichen Volk ein sympathisches Echo nachzurufen, unternommen wurde.

Die von Reichs wegen zu erwartenden sozialen Reformen dürften wohl einen zehn-, aber schwerlich einen achtstündigen Normalarbeitstag bringen; aber selbst diesen schwer auszudenkenden Gedanken in die Wirklichkeit überführt, hätten wir Buchdrucker immer noch die Hauptsache, eine der kürzern Arbeitszeit entsprechende Tarifierhöhung, selber anzufechten. Vom 1. Mai ab sollen Massenpetitionen an den Reichstag zu gunsten des Achtstundens-Arbeitstages zur Unterzeichnung in Umlauf gesetzt werden, und selbst wenn auf diesem Wege das Ziel erreicht würde — die dadurch bedingte Ausgleichung der Bühne bleibt wie allen anderen Gewerken so auch uns vorbehalten. Der Mut, mit dem wir sagen: es muß gehen! ist keine Uebertreibung bei denen, welche schon bei ähnlichen Gelegenheiten Proben davon ablegten und wenn sich das bei nur der Hälfte unserer deutschen Kollegen mit Sicherheit behaupten läßt, so ist das Spiel gewonnen. Beachtenswerte Anzeichen aber lassen schon jetzt befürchten, daß diese Eventualität nicht eintrete. So hört man schon sehr häufig äußern: Die Arbeitszeit auf acht Stunden herabzusetzen ist noch nicht möglich; wir werden uns für diesmal mit der neunstündigen begnügen müssen, aber diese zu erzingen, dürfen wir vor dem Neuesten nicht zurückschrecken. Man könnte hierüber sagen: das

ist der im Idealen steckende reale Kern; ob es klug ist, die mit so großem Pomp verkündigte Forderung des Achtstundens-Tages freiwillig zu modifizieren, darüber läßt sich streiten.

Daß eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit, und bestünde sie auch nur in dem neunstündigen Normalarbeitstag, auch für uns das Beste wäre, wird niemand bestreiten wollen: wir hätten dann nur noch den zweiten Teil der Aufgabe zu lösen. Mit der Thatsache, daß die deutschen (organisierten) Buchdruckergehilfen die Bedeutung des diesjährigen 1. Mai als Ausgangspunkt einer Agitationsperiode für den achtstündigen Arbeitstag durch irgend welche Kundgebungen manifestieren, übernehmen sie auch die Verpflichtung, an der einmal gestellten Forderung so lange festzuhalten, als deren Erfüllung nicht zu den Unmöglichkeiten gehört. Wenn die Arbeiter ihren „Brotherren“ den Gefallen thun, am 1. Mai die Arbeit nicht ruhen zu lassen, so wollen sie diesen Verzicht gewiß nicht dahin gedeutet wissen, als verzichteten sie damit auch auf den Achtstundens-Arbeitstag, es soll durch diese Konzession nur bewiesen werden, daß die Arbeiter niemals diejenigen sind, welche den Streit vom Zaune brechen. Die Frage, ob die viele Jahrhunderte hindurch recht- und schußlos gewesenen Arbeiter berechtigt sind, einen Feiertag einzuführen, wird von den Anhängern des historischen Rechtes unbedingt verneint werden. Wie in so manchem andern Falle wird aber auch hier die Macht der Verhältnisse das entscheidende Wort sprechen: wie das Geschick römischer Imperatoren oft von ihren Legionen abhing, so wird die Fabrikbevölkerung der Zukunft auf Gesetz und Recht von bestimmenden Einfluß sein! — Die Buchdruckergehilfen haben dadurch, daß sie dieses Mal den Vormarsch im Vereine mit ihren nur durch den Namen von ihnen verschiedenen Arbeitsgenossen angetreten, die Verpflichtung übernommen, in Reih und Glied zu bleiben, wollen sie anders nicht den verdienten Vorwurf hinnehmen, als „Pioniere“ die ersten gewesen zu sein, welche die Platte ins Korn geworfen. Muß der Rückzug in der Frage des Achtstundens-Arbeitstages angetreten werden, so darf er auch für uns, weil auf der ganzen Linie stattfindend, nur ein ehrenvoller sein. [?]

Sechs Organisationsjahre.

(Fortsetzung aus Nr. 33.)

Mit dem Schlusse des Jahres 1848 ging die „Deutsche National-Buchdrucker-Vereinigung“ sanft schlafen. Nur auf dem Papiere hatte sie gestanden, denn nicht sie, sondern ihr Organ, der Gutenberg, hatte den Verkehr zwischen den Kollegen vermittelt und so war es auch natürlich, daß sie dem „Gutenbergbunde“ Platz zu machen hatte.

Bereits im Jahr 1846 erschien in Mittweida in Sachen ein Buchdruckerblatt: Typographia, Organ für Buchdrucker und Schriftgießer, welches in einem treff-

lichen Artikel für die Vereinigung der Kollegen eintrat. Der Verfasser dieses Artikels war ein in Deutschland sehr populär gewordener Leipziger Buchhändler, der leider im Jahr 1848 seinen Tod fand und somit seine geistige Kraft den Buchdruckern Deutschlands nicht mehr zur Verfügung stellen konnte. Derselbe war im selben Jahre den Leipziger Kollegen bei Abfassung einer Petition an den sächsischen Landtag um Abhilfe ihrer gedrückten Verhältnisse behilflich gewesen und hatte auch wesentlich dazu beigetragen, daß in der That zu gleicher Zeit in Leipzig ein „Gutenbergverein“ entstand, der aber im Juli 1846 nach kaum dreiwöchentlichem Bestehen auf Befehl des damaligen sächsischen Ministers des Innern, von Falkenstein, aufgelöst wurde. Die Typographia ging im Mai 1848 ein, weil deren Verleger, Herr Billig in Mittweida, dem Blatte trotz zunehmender Abonnentenzahl kein Interesse mehr entgegenbrachte. Am 13. Mai 1848 erschien inzwischen in Berlin die erste Nummer des Gutenbergs. Leipzig hatte jedoch wenigstens in jener Zeit mit Hilfe des Verfassers des eingangs erwähnten Artikels eine Bibliothek gründen können, die im Frühjahr 1848 bereits 200 Bände zählte und bis dahin der einzige Vereinigungspunkt der Leipziger Kollegen gewesen war. Da ich einmal bei Leipzig bin, sei noch erwähnt, daß am 24. Dezember 1848 die Leipziger Vereinsdruckerei eröffnet wurde, nachdem die Kreisdirektion von der Bestimmung, daß derjenige, welcher in Leipzig eine Buchdruckerei errichtet, die Versicherung unterschreiben muß, daß er das Geschäft auf eigene Rechnung führe, Dispens erteilt hatte. Eine Beschwerde der Zimung an das sächsische Ministerium sowie die verweigerte Aufnahme in die Zimung veranlaßten dem Geschäft keinen Eintrag zu thun, erstere wurde unberücksichtigt gelassen, der letztere Schritt erwies sich als ein Schlag ins Wasser. Derselbe ging später an die Herren Herber & Seidel über.

Auch in Hamburg wollte man eine Vereinsbuchdruckerei mit einem Aktienkapitale von 30000 Mark konstant (36000 Mk.) gründen, reduzierte das Kapital jedoch bald auf die Hälfte und ließ schließlich infolge eines dadurch entstandenen Konflikts mit den Prinzipalen das ganze Projekt um des lieben Friedens willen fallen.

Bevor ich über die Gründung des Gutenbergbundes eingehend berichte, will ich nicht unerwähnt lassen, daß nachträglich wegen der beiden Berliner Arbeitseinstellungen fünf Mitglieder des dortigen Komitees (das Komiteemitglied Born weilte im Auslande), die Schriftgießer Jansen, Wagny, Walter und Dittmann sowie der Drucker Fröhlich, durch die Berliner Staatsanwaltschaft in den Unlagestand versetzt wurden. Nach § 182 der preussischen Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 war jede Verabredung oder Verteilung zur Arbeitseinstellung, „wenn sie von den Meistern etwas zu erzwingen bezweckt,“ verboten und strafbar. Unter dem am 29. März 1848 ernannten liberalen Ministerium Rumpffhausen, unter dem Ministerium Hansemann und Pfuel hatte die Staatsanwaltschaft die Verfolgung „abgelehnt“ (Berliner Prinzipale hatten solche provozieren wollen), das am 1. November ernannte Ministerium Brandenburg, das jenen Ministerium der „rettenden That“ verfügte dagegen die Verfolgung der vorgenannten fünf Kollegen. Der Einwand der Verteilung, daß § 182 der preussischen Gewerbeordnung durch die Märzpatente und das Vereins- und Versammlungsgesetz vom 6. April 1848 aufgehoben sei, wurde nicht für sich haltig erkannt, auch nicht der fernere Einwand, daß der Berliner Magistrat die Buchdrucker als sogenannte „freie Künstler“ der Gewerbeordnung nicht unterstellt habe, das Gericht hielt die Buchdrucker für Arbeiter und nicht für Künstler. Interessant ist die Thatsache, daß 450 Kollegen durch Namensunterschrift bekundeten, daß die Arbeitseinstellung nicht das Werk der fünf Angeklagten sei und jeder derselben aus eigener Veranlassung ausgeführt habe, welcher Umstand

den Staatsanwalt nicht hinderte, die Angeklagten als „Mißliebiger“ zu bezeichnen — nicht ohne Widerspruch der zahlreichen, größtenteils aus Kollegen bestehenden Zuhörerschaft. Die Angeklagten sowie der Verteidiger suchten das Rechtmäßige der Arbeitseinstellung ferner durch die Schilderung der gedrückten Lage der Kollegenschaft zu beweisen, der letzte sagte sogar, der Buchdrucker sei nur geboren um Schulden zu machen. Der Richter sprach lautete, „daß die Angeklagten der strafbaren Arbeitseinstellung schuldig und ein jeder mit 14tägigem Gefängnis zu bestrafen sei“. Das gesetzliche Maximum betrug ein Jahr, ein Minimum war nicht festgesetzt.

Die Zeitverhältnisse sichen sich somit bereits geändert als die Gründung des Gutenbergsbundes vor sich ging. Derselbe hatte übrigens mit den politischen Parteien nicht das Mindeste zu thun, was seine Vorstandsmitglieder erfolgten Vereinigungen gegenüber folgendermaßen begründeten: „Der Gutenbergsbund steht als solcher, als Assoziation aller Buchdrucker und Schriftgießer, durchaus außerhalb der Politik und der politischen Parteien, indem er die Politik gänzlich ausschließt und keine politische Partei von sich ausschließt; denn wollte der Bund politische Parteien vertreten, wie könnte er denn alle Buchdrucker vereinigen, da diese in ihren politischen Meinungen ebenso verschieden untereinander sind wie die übrige Menschheit.“

Aus der ersten Vorlage zu einem Bundesstatute gebe ich nur einige Punkte wieder, desgleichen aus dem Statutenstatut und zwar weil dieser ersten Vorlage eine zweite verbesserte Auflage folgte.

Der Zweck des Bundes war die Hebung des materiellen und geistigen Wohles unter den Buchdruckern und Schriftgießern Deutschlands. Der Bund bildet ein einziges ungeteiltes Ganzes, d. h. Zweigvereine sollten nicht zulässig sein, nur Mitgliedschaften; wo jedoch bereits Vereine bestanden sollten sich diese auch anschließen können. Die Mitglieder haben darüber zu wachen, daß nur junge Leute mit der nötigen Schulbildung „zum Erlernen der Kunst zugelassen“ werden. Streitigkeiten zwischen Kollegen sind der Mitgliedschaft zu unterbreiten; es ist zu vermeiden, daß Kollegen miteinander prozessieren. Der Bundesvorstand ist in Berlin und besteht aus fünf Mitgliedern, die durch Urabstimmung alle drei Jahre in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober zu wählen sind. Der provisorische Vorstand besteht bis zum 1. Juli 1849 aus der Redaktion des Gutenbergs. Bis zu diesem Termine betrug das Eintrittsgeld 25 Pf., später 50 Pf. — der monatliche Beitrag war auf 25 Pf. festgesetzt. Bistium sollte nur an Bundesmitglieder gezahlt werden. Als Arbeitspreise usw. galten einstweilen die Frankfurter Beschlüsse. Dies ein kurzer Auszug aus den 74 Paragraphen. (Fortsetzung folgt.)

Korrespondenzen.

* Berlin. Wie die Berichte in voriger Nummer darthun, sah sich hier selbst ein großer Teil derjenigen Firmen, welche absolut von einem Tarife nichts wissen wollten, durch das einmütige Vorgehen der Kollegen zur Anerkennung desselben gezwungen. Es standen überwiegend solche Geschäfte in Frage, welche, da von tarifmäßiger Bezahlung seit lange keine Rede war, nur Nichtvereinsmitglieder beschäftigten; zum Lobe der letzteren muß jedoch anerkannt werden, daß sie ihre Aufgabe begriffen und gezeigt haben, daß auch sie nur in den Reihen der zielbewußten organisierten Gehilfenschaft ihr Interesse gewahrt sehen. Berlin hat betrefß der Einführung des Tarifs sonach in letzter Zeit bedeutende Fortschritte gemacht, ebenso ist in der Mitgliedszahl eine rapide Vermehrung eingetreten, die Zahl von 2500 dürfte in kurzer Zeit erreicht sein. Diese Erfolge sind der kräftigen Agitation des Gauvorstandes (zugleich Tarifkommission) zu verdanken; hierbei hat namentlich der eingeschlagene Weg der Inanspruchnahme der Öffentlichkeit als ein nicht zu unterschätzender Mittelpunkt sich gezeigt. Durch das verbreitete Flugblatt, welches außer dem Verzeichnisse der tarifzahlenden auch das der nichttarifzahlenden Druckereien enthielt, sind einem Teile der letzteren, nach eigener Mitteilung der betreffenden Prinzipale, bedeutende Nachteile erwachsen, indem verschiedene Auftraggeber infolge der Handlungsweise gedachter Geschäfte ihre Arbeiten zurückzogen. Der hier betretene Weg ist auch anderen Städten zu empfehlen, denn die tarifreichen Herren Prinzipale können auf die Dauer dem Drucke der öffentlichen Meinung und dem berechtigten Streben der Gehilfenschaft nicht widerstehen. — Durch die zwischen den Vorständen der Prinzipal- und Gehilfenorganisation möglich gewordenen Abmachungen ist der Beweis erbracht, daß auch die tarifzahlenden Geschäfte ein bedeutendes Interesse an der Bekämpfung der die Schmutzkonturrenz betreibenden Druckereien, wie auch an der Stärkung des U. B. haben, weil nur durch letztere dieser Kampf zum Schutze des Gewerbes wirksam geführt werden kann. Umfomehr muß es Befremden erregen, daß die unter Berücksichtigung der augenblicklichen Verhältnisse

seitens des Zentralvorstandes eingeleitete Agitation, welche den Anstoß zu dem erfolgreichen Vorgehen gegeben, in Leipzig — wie aus Nr. 43 des Corr. ersichtlich — mit kleinlichen formalen Bedenken bekämpft wird. Fast jede Nummer unsers Organs berichtet aus allen Himmelsrichtungen einrübriges Vorwärtsschreiten; darum sollte man doch die Erfolge nicht unterschätzen und durch unfruchtbare Verhandlungen zu hemmen suchen, selbst wenn der eingeschlagene Weg dem Einzelnen nicht dienlich erscheint.

S. Bromberg. Am Sonntag den 14. April fand hier selbst eine von etwa 60 hiesigen Kollegen besuchte Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt. Sämtliche hiesige Prinzipale und Bezirkskollegen waren eingeladen, von letzteren aber leider niemand erschienen. Auf der Tagesordnung stand: 1. Die Lage der Buchdruckergehilfen im Gau Posen, 2. Bepredung über eine gemeinsame Feier des 450jährigen Bestehens der Buchdruckerkunst; Referent Herr Gaukassierer Mattmann — Posen. Derselbe schilderte zunächst die traurige Lage der Buchdruckergehilfen im Gau Posen: außer zwei nicht bedeutenden Druckereien, sei keine einzige des Ganges im Verzeichnisse der Tarifdruckereien aufgeführt. Im Gau Posen würden die Buchdruckergehilfen mitunter mit Löhnen abgefunden, welche denjenigen gewöhnlicher Tagelöhner anderer Provinzen nicht gleichkommen. Auch in Bromberg herrschten keine tariflichen Zustände, namentlich sei das Lehrlingswesen hier in höchster Blüte, während es doch den beiden größeren Druckereien leicht möglich wäre, den Tarif besonders in anbetracht der Verteuerung der Lebensmittel zu bezahlen. Redner ging hierauf zur Stettiner Resolution über, welchem Beschlusse wir Rechnung tragen müßten. Vor allen Dingen sei es Pflicht eines jeden Kollegen, sich unsrer Organisation anzuschließen. In der hierauf folgenden recht lebhaften Debatte teilte Herr Geschäftsführer Schütz mit, daß Herr Buchdruckereibesitzer Dittmann nach wie vor unseren Bestrebungen durchaus wohlwollend gegenüberstehe; derselbe besahe sich vor, von Zeit zu Zeit eine Aufbesserung der Löhne eintreten zu lassen. Die angeführten Mißstände beständen in dem betreffenden Geschäft nicht, da zur Zeit nur vier Lehrlinge den 28 Gehilfen gegenüberständen und eine Anzahl der letzteren weit über den Tarif bezahlt würde. Herr Simons (Witznauer der neuen Druckerei von D. Kamnengießer) wünscht mehr die Uebelstände speziell aus Bromberg angeführt zu sehen. Eine Unzufriedenheit seines Personals (9 Sezer und 1 Drucker) sei bis jetzt noch nicht an den Tag getreten. (In dem betreffenden Geschäft werden 18 Mk. gewisses Geld gezahlt, berechnet wird weit unter dem alten Tarif und das alles bei Nachtarbeit.) Ein Mitglied der Böhlischen Offizin teilte mit, daß dasselbst 30 Sezer und 12 Lehrlinge beschäftigt würden. Das gewisse Geld beträgt für ältere Gehilfen 21 Mk. und darüber, für Ausgelernte den Leistungen angemessen. Die Debatte wurde immer erregter. Herr Simons meinte, das sittliche und moralische Gefühl müßte sich erst heben, alsdann würden sich die Verhältnisse von selbst ändern; man könnte bei dem Verdienste von 18 Mk. noch „sparen“. Mattmanns Ausführungen seien in die friedlichen Verhältnisse hineingeworfene Bündelstöße. Das wurde mit Entrüstung zurückgewiesen und nachgerechnet, daß zum Sparen mehr als 18 Mk. wöchentlich gehören. Herr Schütz erklärte hierauf, er sei nicht beauftragt mitzuteilen, daß Herr Dittmann den Tarif bewillige, jedoch wenn es die anderen hiesigen Prinzipale thun, so werde das von ihm vertretene Geschäft nicht zurückgehen. Eine gleiche Erklärung glaubte ein Mitglied der Böhlischen Offizin abgeben zu können. Herr Simons bittet zu erwägen, daß die Inhaber des von ihm vertretenen Geschäfts noch „Anfänger“ seien, sie hätten die Leute etwas „verdienen“ lassen und dabei zugehört. Wenn sich das Geschäft bessere, dann würden auch sie nicht eifrig sein. — Es wurden hierauf aus den drei in Betracht kommenden Geschäften je zwei Kollegen gewählt, welche mit den Prinzipalen betrefß der Einführung des Tarifs in Unterhandlung treten sollen. Für die Jubiläumsfeier der Buchdruckerkunst wurde ein gemischtes fünfgliedriges Komitee gewählt, welches über seine Arbeiten einer späteren Versammlung berichten soll. Mit einem Hoch auf den U. B. und den Referenten schloß die Versammlung.

Dresden, im April. Die neuerdings in unserm Vereinsorgane beträchtlichen Raum einnehmenden Aufnahmegeheusche lassen erkennen, daß die vom Zentralvorstand erlassene Anstiege in Verbindung mit regerer Agitation nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen ist. Sind nun auch trotz der veränderten Verhältnisse, welche diese Anstiege gezeitigt haben, die Meinungen über die Zweckmäßigkeit einer solchen geteilt, so dürfte es doch vor allem geboten erscheinen, im Eifer für die Hebung der Mitgliederzahl auch den Eigenschaften der Aufzunehmenden sowohl in moralischer als technischer Hinsicht gehörige Beachtung zu schenken. — Die geringe Lohnherabsetzung, welche der 1890er Tarif mit sich brachte, wurde hier ziemlich ausstandslos bewilligt. In einer mittlern Druckerei glaubte man einzelnen seither über ein Minimum bezahlten Gehilfen

nur 50 Pf. Zulage bieten zu können, welche Angelegenheit mehrere Versammlungen beschäftigte. Nachdem nun die Sache zu gunsten der Gehilfen erledigt war, besaß ein Kollege die Bescheidenheit, auf die Zulage zu verzichten und den erhöhten Betrag in seinem Lohnbuche nicht zu vermerken, so daß der Betreffende erst wiederholt von berufener Seite auf seine Pflicht aufmerksam gemacht werden mußte. — In einer hiesigen Druckerei, welche mehrere Arbeiterlöhner herausgibt und deren eine Teilhaber bei der jüngsten Reichstagswahl als Arbeitervertreter kandidierte, erfolgte vor kurzem eine vorübergehende Arbeitseinstellung, die dem Vernehmen nach ihren Grund in mangelhafter Reinhaltung des Arbeitslokals hatte. Bezüglich der Sauberkeit dürfte es wohl leider in vielen Rüstentempeln nicht zum besten bestellt sein. — Abweichend von dem bisherigen Brauch, unser Johannisfest im Schillerlokalen durch Konzert und Ball zu feiern, wurde in letzter Vereinsversammlung mit einer Mehrheit von zwei Stimmen beschlossen, hierzu wieder einmal eine Partie zu veranstalten, mit deren Vorbereitung eine fünfgliedrige Kommission beauftragt wurde. In derselben Versammlung konnte unser Vorsitzender mitteilen, daß sich der von dem verschwundenen Kassierer Gübbe (s. Nr. 25) verursachte Fehlbetrag in unsrer Kasse nach Prüfung durch die Revisoren auf etwas über 800 Mk. beläuft. — Das seit Jahren in Selbsts Establishement innegehabte Vereinslokal wurde infolge verschiedener Unzuträglichkeiten aufgegeben und dafür der kleine Saal des Trianon bezogen, welcher den Wünschen der Mitglieder mehr entsprechen soll.

z. Dortmund. Sonntag den 13. April fand im Hotel Budde hier selbst eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt, zu welcher etwa 50 Kollegen aus Dortmund, Barop, Hörde, Hamm, Sittgenortmund, Minden usw. sowie zwei Prinzipale erschienen waren. Nach Konstituierung des Bureaus referierte Herr Gauvorsteher Wilhelm aus Essen über den ersten Punkt der T.-D.: „Die Lage der Buchdrucker Rheinlands-Westfalens und die Stettiner Resolution.“ Redner verbreitete sich über die viel zu wünschen übrig lassende Einführung des neuen Tarifs in unserm Gau und kritisierte dann gründlich die Zimmungsbestrebungen eines Teiles der rheinisch-westfälischen Prinzipale. Mit einer Aufforderung zum Beitritt in den U. B. schloß Herr Wilhelm seinen beifällig aufgenommenen Vortrag. Nach Ablauf einer kleinen Pause nahm der Vorsitzende der Buchdruckerinnung für den Regierungsbezirk Arnberg, Prinzipal Herrmann aus Sittgenortmund, das Wort. Er riet von einer scharfen Stellungnahme gegen die Zimnung ab. Es sei falsch, aus den Einladungschriften und Zirkularen der Zimnung eine Gegnerschaft derselben gegen den Tarif und die Organisation herauslesen zu wollen. (So, so!) Redner würde sofort austreten, wenn die Zimnung gegen den Tarif Stellung nähme. Derselbe solle nur zur Beseitigung der Schmutzkonturrenz und zur Hebung des Gewerbes dienen. Man solle nur erst ihre Thaten abwarten und sie nicht vorzeitig bekämpfen. Die Uneinigkeit im Prinzipalslager sei eine sehr große und es habe viele Mühe gekostet, die maßgebenden Persönlichkeiten für den Zimnungsgedanken zu gewinnen. Redner möchte umfomehr von einem Betrachter der Zimnung als Feindin der Gehilfenbestrebungen abraten, als er selbst nicht glaube, daß dieselbe richtig zu stande kommt, oder, wenn es der Fall, doch noch Jahre darüber vergehen würden. Herr Wilhelm widerlegte die Ausführungen des Borredners, es eigentümlich findend, wie Herr Herrmann an der Spitze eines Unternehmens stehen könne, dem er selbst die Lebensfähigkeit abspreche. Da gerade unsere größten Gegner auf dem Tarifgebiete die Hauptpersonen der Zimnungsbestrebungen seien, so hätten die Gehilfen wohl Ursache, sich mißtrauisch und abweisend zu verhalten. (Der Prinzipal Herrmann ist ein psychologisches Rätsel oder —. Man lese den Bericht der Düsseldorfser Rabauerversammlung, wo er bezügl. der Resolution gegen den Tarif keine Einwendung hatte, im Gegenteile noch Wasser auf die Mühle der Hauptstapelkassier lieferte. Drei Tage vorher erzählte er den Dortmunder Gehilfen, aus der Zimnung, die von vornherein einen eponierten Standpunkt gegen den Tarif einnahm, austreten zu wollen, wenn sie den Tarif bekämpfte! Daraus mache sich nun wer kann einen Vers.) Nach einer längeren Debatte fand folgende Resolution einstimmige Annahme: „Die am Sonntage den 13. April 1890 im Lokale des Herrn Budde in Dortmund tagende Allgemeine Buchdrucker-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten, Herrn Gauvorsteher Wilhelm aus Essen, einverstanden und sieht in dem Anschluß aller Gehilfen an die bestehende Organisation, den U. B. D. B., und aller Prinzipale an den U. B. (Prinzipalverein) das einzige Mittel, um dem zwischen Prinzipalen und Gehilfen vereinbarten Tarif Anerkennung zu verschaffen.“ (Der Zusatz: „und aller Prinzipale an den U. B.“ war von Herrn Herrmann beantragt worden.) — Bezügl. des zweiten Punktes: Beschlußfassung über eine gemeinschaftliche Feier des 450jährigen Bestehens der Buchdruckerkunst“ wurde beschlossen,

dieses Jubiläum festlich zu begehen. Das Bureau der Versammlung wurde beauftragt, mit den Vorständen der beiden hier bestehenden Buchdruckervereine, der „Mitgliedschaft Dortmund und des U. B. D.“ und dem „Dortmunder Buchdruckerverein“ in Verbindung zu treten, um eine allgemeine Beteiligung an dem Feste zu Stande zu bringen. Das Resultat der Unterhandlungen soll einer in etwa 14 Tagen stattfindenden Allgemeinen Buchdruckerversammlung mitgeteilt werden, in welcher auch das Festkomitee gewählt werden soll. — Wie gewöhnlich, fehlte auch in dieser Versammlung die Buchdruckerei von Krüger mit 26—28 Gehilfen vollständig. — Das Vereinsleben am hiesigen Ort ist jetzt ein ziemlich gutes. In der letzten Versammlung unserer Mitgliedschaft stand auch die Gründung einer Wihventkaffe auf der Tagesordnung und fand eine Resolution, welche sich für Gründung einer obligatorischen Wihventkaffe aussprach, einstimmige Annahme. — Bis jetzt haben wir von der Amnestie und der Agitation nur sehr spärliche Früchte eingehemft. Möchte es bald besser werden!

Zu dem Berichte der Düsseldorf Prinzipalversammlung geben uns folgende Berichtigungen zu: „Dortm., 23. April. In dem Berichte von Düsseldorf, 16. April“ in Nr. 46 befindet sich in der 3. Spalte eine Stelle, welche unter meinem Namen veröffentlicht wird. Es heißt dort: „Herr Georgi-Bonn ist der Ansicht . . . bis . . . dann erst entspräche dieser den jetzigen Verhältnissen.“ Ich erkläre hiermit, daß ich nichts derartiges gesagt habe und die ganze Stelle nicht von mir gesprochen wurde. Achtungsvoll Wilhelm Georgi.“ Es scheint also hier eine Verwechslung des betreffenden Redners oder ein Schreibfehler unseers Herrn Berichterstatters vorzuliegen. — Ferner erhielten wir folgendes Schreiben: „In Nr. 46 des Corr. vom Mittwoch, 23. April 1890, finden sich in der Korrespondenz aus Düsseldorf bezw. meiner in der dortigen Sektionsversammlung des U. B. D. gemachten Ausführungen zwei Unrichtigkeiten: 1. Ich habe nicht behauptet, der Sektion II würden sich, wenn sie an dem bisherigen Standpunkt in der Tariffrage festhalte, bald andere Sektionen anschließen. Ich habe vielmehr ausgeführt, daß innerhalb der anderen Sektionen, namentlich in den mittleren Druckern, man in weiten Kreisen der Ueberzeugung von der Unmöglichkeit der Durchführung des neuen Tarifs sei und daher naturgemäß einen Anschluß an Rheinlands-Bestellen suchen werde. 2. Ich habe nicht, wie die Redaktion es als wahrscheinlich hinstellt, gegen § 37 des neuen Tarifs gesprochen. (Wir hatten nur den anscheinend falsch zitierten § 39, wie ich erweist, richtig korrigiert in § 37. Red.) Ich habe vielmehr eingangs meiner Ausführungen nebenbei ausdrücklich erklärt, daß mir eine Regelung der Lehrlingsfrage durchaus erforderlich erscheine, wenn ich es auch als offene Frage bezeichnen müßte, ob die diesbezüglichen Bestimmungen des neuen Tarifs überall das richtige trafen. Osnabrück, 24. April. Ergebenst Dr. Ernst Meyer in Fa. J. G. Kisting. — Der in Düsseldorf veröffentlichte Bericht als Redner ausgeführte Vertreter der Märkischen Vereinsdruckerei heißt nicht Huctor, sondern Ludwig Dilla.“

r. Erzgebirge-Bogtland. Am 11. Mai findet in Chemnitz unser Gantag statt; wiederum werden die Delegierten der kleineren und kleinsten Druckorte, namentlich des Chemnitzer Bezirks, das alte, alljährlich entwickelte Bild vorführen, wonach in ihren resp. Druckorten größtenteils von tarifmäßigen Zuständen keine Rede ist. Der vorige Gantag war bereits dieses alte Bild überdrüssig und beschloß einstimmig, daß die Mitglieder des U. B. D. B. vom 1. November 1889 tarifmäßige Begabung bei 10stündiger Arbeitszeit herbeizuführen hätten. Fragt man aber, wie es mit der Ausführung dieses Beschlusses steht, so kann man eigentlich gar keine Antwort geben. Lange Zeit nach Verstreichen des oben genannten Datums teilte der Gauvorstand in einem Zirkulare mit, daß wohl ein Teil tarifmäßige Bedingungen erreicht, die meisten Mitglieder sich jedoch noch in Verhandlungen befänden. Wie weit letztere gediehen, ob sie in der langen Zeit noch nicht zum Abschluß gebracht, das entzieht sich bis zum heutigen Tage der Kenntnis der Mitglieder. Weder an dieser Stelle noch sonstwo wird etwas zu finden sein, wie es im Chemnitzer Bezirke (Stadt Chemnitz ausgenommen) mit dem Tarif aussieht. In der That, es ist die höchste Zeit, daß hier energisch begonnen wird dem Tarif Eingang zu verschaffen; man kann unmöglich dulden, daß eine große Zahl Mitglieder fortgesetzt und schon seit vielen Jahren gegen unsern obersten Grundsatz sündigt. Gewiß drängt sich jedem die Frage auf, was und wer trägt die Schuld an den mißlichen Tarifverhältnissen im Chemnitzer Bezirk und warum macht der Bezirk Plauen eine so rühmliche Ausnahme? Die Antwort ist un schwer zu geben. Plauen hat einen wirklichen Bezirksverein und einen rührigen Bezirksvorstand; es werden Versammlungen abgehalten, in welchen die Tarifverhältnisse der zum Bezirke gehörigen Druckorte besprochen, die Mitglieder auf diese Weise gegenseitig näher geführt und zu gemeinsamem Handeln organi-

siert werden. Dies alles trifft auf den Chemnitzer Bezirk nicht zu. Hier fehlt der Bezirksverein thatsächlich nur auf dem Papier, in Wirklichkeit existiert er nicht. Die Mitglieder haben weiter nichts zu thun als ihre Steuern zu zahlen, dafür werden sie zum Gantage, Johannis- und Stiftungsfest eingeladen, doch pardon es fand auch in einem ganzen Jahr eine Allgemeine Buchdruckerversammlung statt, zu welcher ihnen eine Einladung zuzug, das ist aber alles, und so geht es nun schon seit vielen Jahren. Ist es unter solchen Umständen ein Wunder, daß die Tarifverhältnisse im Chemnitzer Bezirke so im Argen liegen? Gewiß nicht! Darum Kollegen, wählt zum nächsten Gantage solche Delegierte, welche energisch dafür eintreten, daß der Tarif für alle Mitglieder bindend ist und nachdrücklich die Gründung eines Bezirksvereins Chemnitz fordern.

R. Gleichen. Früher als man annte fand eine hier projektierte Allgemeine Buchdruckerversammlung statt. Auf der Fahrt nach Kassel passierte am Sonntag Herr Finkbeiner, der Gehilfenvertreter des Mainkreises, unsere Stadt und nahm für einige Stunden Aufenthalt, welche Gelegenheit man denn zur Abhaltung genannter Versammlung benutzte. Trotzdem die Zeit zwischen Einberufung und Abhaltung nach Lage der Sache nur eine sehr kurze sein konnte, waren doch fast sämtliche Gehilfen erschienen, so daß 17 Vereinsmitglieder, 6 Nichtvereinsmitglieder, darunter fünf aus der v. M. sehen Druckerei, und außerdem je ein Mitglied von Frankfurt und Weßlar anwesend waren. Nachdem der Bezirksvorsteher Herr Dörb die Versammlung eröffnet, ergriß Herr Finkbeiner das Wort und verbreitete sich in längerem interessanten Vortrage besonders über die in Stettin gefasste Resolution und deren Wirkungen für die Zukunft, daran die Mahnung an die anwesenden Nichtvereinsmitglieder knüpfend, sich aus ihrer bisherigen Lethargie aufzuwecken, sich ihrer Lage vollständig bewußt zu werden und daran zu denken, daß sie vom 1. Oktober ab von allen tarifzahlenden Geschäften ausgeschlossen seien. Redner richtete ferner die Aufforderung an die Nichtvereinsmitglieder, geschlossen zur Erlangung tarifmäßiger Arbeitsbedingungen vorzugehen und dem U. B. D. B. beizutreten, an dem sie den besten Rückhalt hätten; nimmer und nirgends würden sie das erreichen, was ihnen als Mitglieder des U. B. D. B. geboten wird. In einer längeren Debatte über die Verhältnisse in der v. M. sehen Druckerei legten die Nichtvereinsmitglieder ummunden die tarifwidrigen Zustände in besagter Druckerei klar und bewiesen damit, daß sie mit ihrer jetzigen Lage durchaus nicht zufrieden sind. Sie wurden von anderer Seite nochmals zum Beitritt aufgefordert und ihnen im Falle des Vorgehens die Unterstützung der Vereinsbeamten bereitwilligst zugesagt. Da verschiedene Anzeichen dafür zu sprechen schienen, daß Herr v. M. jetzt wahrscheinlich besser als früher zu überzeugen sei, wird eine Kommission, aus zwei Gehilfen der betr. Druckerei bestehend, welcher sich der hiesige Vertrauensmann anschließen soll, gewählt, um bei Herrn v. M. alsbald vorstellig zu werden. Auch Herr Finkbeiner will, wenn es ihm die Zeit erlaubt, auf der Rückreise bei Herrn v. M. vorsprechen. Es ist Hoffnung vorhanden, daß dadurch wenigstens etwas erreicht wird. Da ein in Weßlar konditionierendes Mitglied glaubte, daß der U. B. D. B. auch dort wieder festen Fuß fassen kann, so wird beschloffen, in allernächster Zeit dabeist eine Allgemeine Buchdruckerversammlung abzuhalten. Der Vorsitzende schloß hierauf mit einem Hoch auf die Allgemeinheit, die Tarifgemeinschaft und den U. B. D. B. die Versammlung. — Der während der Verhandlungen bekannt werdende Beschluß der rheinischen Prinzipale vom Schläge Georgi und Bertelsmann, welche Herren erklärten, es mit ihrer Ehre nicht vereinbar halten zu können, der Stettiner Resolution nachzukommen, erregte ungeheure Heiterkeit. — An demselben Tage nachmittags fand hieselbst eine zahlreich besuchte Allgemeine Arbeiterversammlung statt, worin über die Arbeiterschutzgesetzgebung, den Normalarbeitsstag sowie über Zweck und Nutzen der Arbeiterorganisationen Vortrag gehalten wurde. Man sprach sich dagegen aus, den 1. Mai als allgemeinen Arbeitertag zu erklären, beschloß aber am Abend des 1. Mai wieder eine Allgemeine Arbeiterversammlung abzuhalten, worin über den achtstündigen Arbeitstag referiert werden soll. Es waren in dieser Vorversammlung auch viele Kollegen anwesend und es dürften sich besonders die Nichtvereinsmitglieder die Worte eines Redners über den Wert und die Bedeutung der Arbeiterorganisationen zu Herzen genommen haben. So manches, was ihnen bereits am Vormittage gesagt wurde, hielten sie hier wieder von einer uns in beruflicher Hinsicht nicht nahestehenden Seite. Möchte diese doppelte Mahnung an sie nicht fruchtlos sein!

r. Leipzig. (Ördenliche Generalversammlung des Maschinenmeister-Vereins vom 12. April 1890.) Unter bedauerlicher Weise sehr schwachem Besuche eröffnete der Vorsitzende gegen 1/9 Uhr die Versammlung. Nach seinem Berichte sind im verfloffenen Halbjahre, von Oktober 1889 bis April 1890, neu eingetreten 4, zuge-

reist und wieder eingetreten 7, abgereist 8, ausgetreten 8, gestorben 3 Mitglieder, so daß ein Mitgliederstand von 205, 2 Ehrenmitgliedern und 11 Invaliden zu verzeichnen ist. Es wurden eine Generalversammlung und sechs Vorstandssitzungen abgehalten. Sodann legte der Kassierer den halbjährigen Klassenbericht ab. I. Vereinskasse: Vermögensstand am 30. September 1889 135,67 Mk., Einnahme bis 31. März 1890 489,30 Mk. Sa. 624,97 Mk.; Ausgabe bis 31. März 1890 341,72 Mk., so daß Vermögensbestand 283,25 Mk. II. Invaliden- und Sterbekasse: Vermögensstand am 30. September 1889 13211,26 Mk., Einnahme bis 31. März 1890 946,85 Mk., Sa. 14158,11 Mk.; Ausgabe bis 31. März 1890 640,88 Mk., so daß Vermögensstand 13517,23 Mk. Gesamtvormögen: I. Vereinskasse 283,25 Mk. II. Invalidentasse 13517,23 Mk., Summa 12800,48 Mk. Ein die Anlage der Wertpapiere betreffender Antrag wurde abgelehnt. Zu Punkt 3 (halbjährliche Remuneration des Kassierers) wurden wie bisher 25 Mk. bewilligt. Ueber Punkt 4 (Statutenänderung) entstand eine lebhafteste Debatte, da der Vorsitzende bekannt gab, daß seitens der hiesigen Polizeibehörde die Aufforderung an den Verein ergangen sei, sein Statut dahin zu ändern, daß minderjährige Mitglieder künftig nur Aufnahme in der Invalidentasse fänden, während ihnen die Mitgliedschaft zur Vereinskasse verweigert bleibe. Diesbezügliche Änderungsanträge waren vom Vorstand ausgearbeitet worden, fanden aber keine Billigung, da seitens eines Redners beantragt wurde, in anbetragt der Wichtigkeit, die dieses Vorgehen in sich schließt, und da unser Verein der Genossenschaftsbehörde unterworfen sei, den Weg des Protestes einzuschlagen und erst den Erfolg desselben abzuwarten, bevor die Statutenänderung vorgenommen werde. Diese Ausführungen fanden allseitigen Beifall und führten zur Annahme zweier Anträge: 1. Den 4. Punkt der L.-D., Statutenänderung, bis auf weiteres zu verlagern. 2. Die heute am 12. April 1890 tagende Ördenliche Generalversammlung des Buchdrucker-Maschinenmeister-Vereins beschließt: den Vorstand zu beauftragen, wegen des Erlasses der Polizeibehörde (Anmeldezwang der Vereinsversammlungen) sich beschwerdeführend an die Genossenschaftsbehörde zu wenden, da diese Behörde allein befugt ist, den Verein (als eingetragene Genossenschaft) zu überwachen event. dessen Bewegung zu beaufsichtigen. Ein zu Punkt 5 vom Vorstande gestellter Antrag, die Totenopfersteuer bis auf weiteres zu stillern, findet geteilte Aufnahme und wird schließlich zurückgezogen. Punkt 6, Beschlusfassung über das Sommerfest, findet dahin seine Erledigung, daß von dem diesjährigen Sommerfest abgesehen wurde und an dessen Stelle ein Ausflug mit Familie tritt. Sodann wurde das Wahresultat bekannt gegeben und damit der zurückgestellte Punkt 1, Wahl und Entlastung des Vorstandes, erledigt. Abgegeben wurden 73 Stimmen, davon waren ungültig 3. Es erhielten Stimmen die Herren B. Preßjahr 60, Dolge 67, Kürsch 66, Benzin 64, Herzog 65, Schubert 63, Lischke 61, Flögel 61, Winkler 57, Sackel 57, Wöb 54, Strahberger 50. Infolge vorausschicklicher Ablehnung dreier Herren schritt man durch Zuruf zur Wahl dreier Ersatzmänner. Als solche wurden gewählt die Herren B. Kröpping, B. Dehme und E. Gehler. Der Fragekasten wies zwei Fragen auf, von denen die eine als ungehörig in den Papierkorb wanderte, während die in der anderen enthaltene Anregung, dem seuerzeitigen Beschlusse, zum Begrüßnisse jedes Mitgliedes 15 Personen zu entsenden, wieder mehr Geltung zu verschaffen, in betriebiger Weise erledigt wurde. Seitens eines Redners wurde in kurzen Worten an die Mitglieder das Ersuchen gerichtet, sich mehr den Interessen unseers Vereins sowie der Lage unseers Berufes zu widmen und persönliche Anfeindungen einzelner Mitglieder, die nur in Vorurteilen ihren Grund hätten, zu unterlassen; nur durch engern Anschluß an das Ganze und durch kräftigste Unterstützung des neuen Vorstandes in seinem Wirken sei es möglich, das Vereinsleben wieder mehr zu wecken und den Verein auf die Höhe zu bringen, auf der er zu stehen hat. Hierauf Schluß der Versammlung.

Ld. Nürnberg, 30. April. Am Samstag den 19. April fand hier in der Herzoglichen Restauration eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt, die den Zweck hatte, diejenigen Kollegen, welche dem U. B. D. B. noch fernstehen, über die Ziele und Bestrebungen desselben aufzuklären; auch die Tarifverhältnisse in Deutschland sowie die in Stettin gefasste Resolution und deren Folgen sollten zur Sprache gebracht werden. Die stark besuchte Versammlung wurde von unserm Vertrauensmann, Herrn Link, eröffnet, welcher zunächst Herrn Kignann als Referenten das Wort erteilte. In fast einstündiger, klarer und sachlicher Rede legte nun genannter Herr die Geschichte sowie die Bestrebungen unseers Vereins dar und schloß mit einem warmen Appell an die anwesenden Nichtvereinsmitglieder, durch ihr Fernbleiben unseer Sache in Zukunft nicht mehr hindernd im Wege zu stehen. Nachdem noch Herr Link sich über den Wert unseer Organisation ausgesprochen, wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche im wesentlichen darin

gipfelt, daß jeder in Nürnberg konditionierende Kollege es sich zur Pflicht machen solle, für sich und andere tarifmäßige Zustände anzustreben. Leider waren die Nichtvereinsmitglieder nur in geringer Anzahl vertreten. Die meisten derselben blieben trotz persönlich ergangener Einladung der Versammlung fern. Offen gesagt begreifen wir das Verhalten dieser Herren nicht; jezt, zu einer Zeit, wo Prinzipale und Gehilfen vereint bemüht sind, jahrelang bestehende Schäden und Mängel aus unserm Gewerbe auszumerzen, stehen sie immer noch mit verschrankten Armen da und glauben wahrscheinlich, auch so ihren Teil zum allgemeinen Besten beizutragen. Angefichts der Thatfache, daß hier erst kürzlich eine Zeitung nach 85jährigem Bestehen eingegangen ist und dadurch Mitglieder nach 15- bis 20jähriger Thätigkeit in derselben heute noch konditionslos sind, sollte man doch von Illusionen auf „lebenslängliche Kondition“ usw. gründlich geistigt sein.

-1- Rudolstadt. In betreff der am 1. Mai stattfindenden Rundgebung für den Achtstundentag beschloffen die hiesigen Kollegen, eine Allgemeine Buchdruckerversammlung nur dann einzuberufen, wenn eine Allgemeine Arbeiterversammlung nicht stattfinden sollte. — Nach ergangener Aufforderung erklärten in jüngster Zeit von den hier am Orte befindlichen Nichtvereinsmitgliedern drei ihren Beitritt; mithin haben wir gegenwärtig — bis auf einen Redakteur, welcher nicht mehr zu den Buchdruckern gehören will — nur noch ein Nichtvereinsmitglied am Orte.

F. Stuttgart. (Schriftgießer-Versammlung vom 12. April.) Auf der Tagesordnung stand die Wahl einer Tarifkommission, in welche die Herren Paul Seiler (Fangelsbachstr. 12) als Vorsitzender, W. Meerboth als zweiter Vorsitzender, R. Frisch als Schriftführer, J. Diegel als Kassierer, J. Babig und G. Brummer als Beisitzer gewählt wurden. Bei Punkt II wurde die Fortsetzung der Extrafaktur einstimmig angenommen. Da bereits die Mehrzahl der Kollegen fünf Wochenzahlungen geleistet hatte, so erklärten sich die übrigen bereit, den Betrag derselben nachzahlen. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt worden, schloß der Vorsitzende die in bester Weise verlaufene, leider jedoch etwas schwach besuchte Versammlung mit der Mahnung, es möchten sich die wenigen, dem U. B. fernstehenden Mitglieder beeilen, demselben beizutreten. Bedauerlich ist die Thatfache, daß es auch hier einige Kollegen gibt, die sich von den Versammlungen stets fern halten. Die Stimmung hier selbst ist eine recht zuverlässige, auch ist fest zu hoffen, daß binnen kurzem sämtliche Kollegen dem U. B. D. B. angehören werden.

Rundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachricht.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Wie aus so vielen Orten bringt auch aus Luckenwalde die Klage über große Lehrlingsjudt zu uns. Die Firma Kobisch soll bei nur einem Gehilfen 7 bis 8 Lehrlinge beschäftigen; das andere am Orte befindliche Geschäft könne den Tarif daher nicht eher bewilligen, als bis diese von dort ihr erstehende Konkurrenz durch Lehrlingsarbeit beseitigt sei. — Da solche Fälle öfter vorkommen, möchten wir doch einmal aussprechen, daß die besser gestimmten Prinzipale an solchen Orten zunächst den Tarif für ihr Geschäft anerkennen und dann mit den Gehilfen gegen die Lehrlings- und sonstigen Schmutzkonkurrenten Front machen sollten. Nimmt man dabei das große Publikum, das für das rechte stets empfänglich ist, ungeniert in Anspruch, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben. Mit dem Verufen auf jenen Zöllner als schuldigen Teil an der Misere ist es allein nicht gethan.

Der Inhaber einer ungenannten größeren Buchdruckerei gibt — nach der Zeitschrift Volkswohl — alljährlich seinem Personal eine Geschäftsübersicht über Zu- und Abgang der Arbeiter, die Hauskassen, Hausordnung usw. In jenem Geschäft erhalten auch alle Personen, die drei Jahre daselbst thätig sind (Lehrlinge ausgenommen), einen dreitägigen Sommerurlaub. Der Prinzipal wendet sich in dem letzten (ausnahmsweise gedruckten) Jahresbericht an die Faktore und wünscht, daß ihm die Anfangenden und Aufsteigenden stets vorgestellt werden; besonders von den letzteren will er selbst den Grund des Fortgehens erfahren. Eine ähnliche objektive Nachprüfung der Entlassungen wäre überall zu empfehlen.

Die Arbeiter der größten Maschinenfabrik in Bielefeld (Dirkopp & Co.) beschäftigten eine Petition zur Herabsetzung der Arbeitszeit. Die Direktion kam dem zuvor und setzte dieselbe von 11 auf 10 Stunden herab mit entsprechender Lohnerhöhung. Diegem Beispiele folgten alle größeren Maschinenfabriken. Der Wächter, freil. Zeitung (Schenk), empfiehlt dies als nachahmenswert, aber mit dem Buchdruckerstande kann sich die Zeitung nicht befremden: Drei Gehilfen, 1 Seigerin und die doppelte Anzahl Lehrlinge. Was für andere gut, gilt nicht im „eigenen Hause“.

Unfälle der Buchdrucker-Berufsgenossenschaft (Fortsetzung). Die Punktiererin Wiedmann in Feuerbach erlitt am Kalender eine Quetschung der linken Hand mit Durchschneidung der Sehnen des Mittelfingers. Diefelbe erhielt auf Zeit erst eine Rente von 25 Prozent = 100,30 Mark, dann von 10 Prozent = 40,12 Mark, welche mit 1. Januar 1889 wegen Wiedererlangung der vollen Erwerbsfähigkeit erlosch. — Der Buchbinder Brocke in Großau verlegte sich infolge Ausgleitens das Knie. Demselben wurde vom 27. Dezember 1887 bis 6. Januar 1888 die volle Rente = 12,25 Mk. und 11 Mk. Kurkosten zugewilligt.

Die Herren Dr. phil. Bruno Giesecke (Giesecke & Devrient), Dr. Oskar v. Haje und Stadtrat Wilhelm Volkmann (Breitkopf & Härtel) in Leipzig erhielten das Ritterkreuz des Albrechtsordens 1. Klasse, der Stadtrat Heinz. Konig. Gerlach, Buchdruckereibesitzer in Freiberg, und der Buchdruckereibesitzer Kommissionsrat Reichardt in Dresden daselbe 2. Klasse verliehen. Die Aktiengesellschaft für Schriftgießerei und Maschinenbau vorm. Hudt zahlte für 1889 eine Dividende von 10 Proz. (gegen 11 Proz. im Vorjahre). — Die Aktiengesellschaft Volks-Zeitung in Berlin hatte im Jahr 1889 einen Nettoverlust von 843,70 Mk. Die Buchdruckerei erzielte 30 265,25 Mk. Ertrag, Volks-Zeitung und Sonntagsblatt hatten 14 997,74 Mk. Verlust.

Die Verordnung des Präsidenten der französischen Republik vom August v. J., laut welcher alle Druckereien der Staatsbehörden Frankreichs einzig von der Pariser Nationaldruckerei hergestellt werden müssen, wird in ihrer ganzen Strenge nicht durchgeführt werden. Die mauthörlischen Klagen der bedrohten Buchdruckereibesitzer haben auf den Minister des Innern, Constance, derart gewirkt, daß er in einer Sitzung des Staatsrates auf die üblen Folgen aufmerksam machte, welche bei strikter Beachtung erwünschten Erlasses der Privatindustrie zuwallen würden, letztere hätte mit einem Verluste von etwa 8 Millionen Francs zu rechnen, ohne von dem Rückschlag auf die wirtschaftliche Lage der Berufsarbeiter zu reden. In Erwägung dessen wurde der Justizminister, als Amtsoberhaupt der Staatsdruckerei, erucht, Abhilfe zu schaffen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten gab die Erklärung ab, daß in seinem Amtsgebiete für das laufende Jahr keinerlei Aenderung betr. Lieferung der Druckfähen eintreten werde.

Typographische Nachrichten. Nr. 4 bringt nach einem Vortrage des Herrn H. Schwarz-Leipzig einen Artikel über die Einwirkung der Lithographie auf den Accidenzsatz. Unter der Rubrik Aus der Praxis wird den Buchziffern, ferner den Ausschlußfächern eine Besprechung gewidmet.

Bresse und Literatur.

Von der Neuen Zeit, Stuttgart, Verlag von F. H. Diez, ist seeben das 4. Heft des 8. Jahrganges erschienen. Inhalt: Abhandlungen: Die auswärtige Politik des russischen Zarentums; von Friedrich Engels. Die Arbeiterbewegung in Oesterreich; von Karl Kautsky. (Schluß.) Zur Psychologie des Kleinbürgertums; von Dr. Bruno Schönlank. (Schluß.) Zur Verköstung Heinrich Heines; von Dr. Paul Kemmer (Paris). Der Darwinismus auf der französischen Bühne. Ein neuer Pharaon; von Paul Ernst.

Industrie und Gewerbe.

In Berlin ist eine Genossenschaftshutmacherei errichtet worden, die unter Leitung der Arbeiterkontrollkommission steht. Die Kontrollmarken, die bis jetzt an 112 Handlungen abgegeben wurden, sollen fernerhin nur Fabrikanten bekommen — um zu verhindern, daß ein Händler gleichzeitig Güte mit und ohne Marken verkauft.

Im Monat März sind im Deutschen Reiche 558 Konkurse angemeldet worden.

Lohnbewegung.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus liegen Anträge zur Gehaltsverbesserung der mittleren und unteren Beamten vor. Diefelben sollen 100 bis 600 Mk. für das Jahr zugelegt bekommen.

In Ultona streiken nur noch 30 Schuhmacher, die übrigen arbeiten in Werkstätten, in denen die Forderungen bewilligt sind. Von den Malern streiken noch 114; 29 Prinzipale mit 84 Gehilfen haben bewilligt.

In Berlin sind die Schuhmacher in einen allgemeinen Streik eingetreten. In Dresden streiken Wärfen- und Pinselmacher, in Frankfurt a. M. 700 Schuhmacher, in Gera 250 Maurer, jedoch ohne Erfolg, in Halle außer den Steinseigern die Arbeiter einer Dampfseifefabrik, in zwei Werkstätten die Zimmerer, die Korbmacher bei einer Firma, die Arbeiter einer Wagenfabrik, in mehreren Werkstätten die Tischler, in Leitelsheim bei Krimmitschau 22 Weber wegen Maßregelung eines ihrer Kollegen. Neben den Textilarbeitern in Mühlhausen sind noch die Arbeiter der Webereien und ein Teil der Zimmerer und Maurer in den Streik eingetreten; im ganzen mögen 20 bis 25 000 an dem Ausstande beteiligt sein. In Neu-

gersdorf streiken die Arbeiter einer mechanischen Weberei, in Wandersbeck 350 Arbeiter einer Dampfornbrennerei wegen Eintrittsverbotes in den Fachverein.

In Dresden streiken seit Montag die Stein-drucker; sie verlangen neunstündige Arbeitszeit, 25 Prozent für Ueberstunden und 100 Prozent für Sonntagsarbeit, während die Prinzipale nur 30 Prozent für Sonntagsarbeit bewilligen wollen.

In Halberstadt haben die Zigarrenarbeiter eine Niederlage erlitten. Nach 8- bis 10-wöchentlichem Streik, an dem sich gegen 700 Mann beteiligten, haben dieselben unter den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufgenommen.

In Krimmitschau erzielten die Maler usw. eine Lohnerhöhung.

In Leipzig verlangen die Maler und Lackierer 9stündige Arbeitszeit und Beendigung derselben um 5 Uhr, während die Meister je eine halbstündige Frühstücks- und Vesperpause und danach um 6 Uhr Schlaf machen wollen. Der verlangte Stundenlohn von 50 Pf. wird ebenfalls beanstandet, jedoch ist in einzelnen Werkstätten bereits eine Lohnerhöhung von 5 bis 10 Pf. für die Stunde eingetreten. Bis zum 3. Mai wird eine bestimmte Erklärung über Annahme oder Ablehnung der Forderungen verlangt. — Von den Sattlern haben 47 Meister mit 210 Gehilfen 15 Mk. Mindestlohn, 10stündige Arbeitszeit, 25 Proz. für Ueberstunden, 50 Proz. für Nacht- und Sonntagsarbeit bewilligt, während 15 Meister mit 30 Gehilfen noch ausstehen. Der Zinnsobermeister erklärte die von Zinnsohmestern erfolgte Zusage für ungültig und wenn diese ihr Wort zurücknehmen, so dürfte es zum Streik kommen. Die Schuhmacher wollen in diesem Jahre von einer Lohnbewegung absehen.

In Stettin setzte die Forderung der Bauarbeiter den Stundenlohn für Maurer und Zimmerer auf 45 Pf. fest.

Den Arbeitern des Rangierbahnhofs in Wenzlo wurden 20 bis 50 Pf. pro Tag zugelegt.

In Wahren dauern die Unruhen fort. Es scheint sich hier weniger um die Lohnfrage als vielmehr um Bethätigung der in einem gewissen Teile der Bevölkerung immer vorhandenen Raublust zu handeln, ähnlich wie bei den Rheinländer Buchdruckerprinzipalen. So folgte neuerdings einer ArbeitsEinstellung in Wagstadt die Plünderung mehrerer Läden und andere Exzesse, deren weiteres Umsichgreifen nur durch das herbeigerufene Militär verhindert werden konnte. Auch aus Biala und Bpinitz wird von Exzessen gemeldet. In erstem Orte wurde seitens des Militärs scharf geschossen.

In Commenry (Frankreich) streiken auf dem Hüttenwerke 1300 Schmiede.

Vereine, Kassen usw.

Im Jahr 1889 bestanden im Deutschen Reiche 20 468 Krankenkassen. Davon gehörten 7852 der Gemeindefrankversicherung an, 3893 waren Ortskrankenkassen, 5868 Betriebskrankenkassen, 135 Baukrankenkassen, 401 Zinnungs-Krankenkassen, 1853 eingeschriebene Hilfskassen und 466 waren auf Grund landesrechtlicher Bestimmungen errichtete Hilfskassen. Außer den freien Hilfskassen, von denen 25 eingingen, nahmen sämtliche Arten Kassen der Zahl nach zu. Der Bestand aller Kassen an Mitgliedern betrug am 1. Januar 1888 4 833 039; davon entfallen 1 905 460 auf die Ortskrankenkassen, 1 378 084 auf die Betriebskrankenkassen, 722 309 auf die eingeschriebenen Hilfskassen, 625 212 auf die Gemeindefrankversicherung usw. Die Zahl der Erkrankungen belief sich auf 1 762 520, die der Krankheitsstage auf 29 528 770. Die Einnahmen betragen bei allen Krankenkassen zusammen 91 914 433 Mk.; die Ausgaben 85 517 089 Mk. Davon entfallen auf Kapitalanlage 1 692 840 Mk., auf Verwaltungskosten 4 503 280 Mk. und auf Krankheitskosten 61 501 484 Mk. und zwar auf ärztliche Behandlung 22 470 119 Mk., auf Krankengeld, Unterstützung an Wöchnerinnen und Sterbegeld 32 440 897 Mk. und Verpflegungskosten an Anstalten 6 650 468 Mk. Die Aktiva aller Kassen am Jahreschlusse betragen 61 913 745 Mk., darunter 48 959 207 Mk. zum Reservefonds gehörig. Die Passiva 1 943 764 Mk.

In Hannover tagte vom 8. bis 12. April der zweite Kongress der Bauarbeiter. Vertreten waren 53 Orte durch 57 Delegierte. Die erste Frage: zentrale oder lokale Organisation, wurde dahin entschieden, daß man sich im Prinzip für die erstere entschied, jedoch zur Zeit es vorzog, die lokalen Organisationen zu fördern und eine Verbindung mit den nichtgewerblichen Arbeitern herbeizuführen. Als Sitz der Agitations- und Kontrollkommission wurde Hamburg, als Organ der bei Jensen & Co. in Hamburg erscheinende Bauarbeiter, der unter dem Titel Der Arbeiter, Organ für sämtliche Bau- und gewerbliche Hilfsarbeiter usw., erscheinen soll, bestimmt. Des weitern sprach man sich zu gunsten des Normalarbeitstages resp. der 8stündigen Arbeitszeit und dahin aus, den 1. Mai als

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 48. — Sonntag den 27. April 1890.

internationalen Feiertag einzuführen; ferner für eine durchgreifende internationale Arbeiterschutzesetzung, für Abschaffung der Frauenarbeit auf Hoch- wie Tiefbauten und dort, wo dieselbe als Konkurrentin der männlichen Arbeitskraft auftritt, gegen den unter Maurern und Zimmerleuten noch herrschenden Kastengeist resp. für das Zusammengehen mit den Bauhandwerkern, für die freien eingeschriebenen Hilfsklassen usw.

Verchiedenes.

Verschiedene Polizeibehörden des westfälischen Koblenreviers haben auf Grund einer alten Polizeiverordnung den Wirten verboten, zwei Stunden vor, während und zwei Stunden nach einer Versammlung geistige Getränke zu verabreichen. Infolge dessen weigern sich die Wirte, ihre Lokalitäten zu Versammlungen herzugeben.

Nimmt die Unsicherheit der Arbeit und des Verdienstes zu oder ab? Diese Frage wird in der Aprilnummer des Nineteenth Century von dem Nationalökonom Murray Macdonald behandelt. Derselbe findet, daß die Hauptstapelindustrien, wie Landwirtschaft, Textilindustrie, Transportdienst und Maschinenbau, im Jahr 1851 im Vereinigten Königreiche 5 061 050, im Jahr 1881 aber 5 213 518 Personen beschäftigten. Die Zunahme ist demnach nur 152 468, während sich die Gesamtbevölkerung um fast 9 000 000 vermehrte. Was ist nun aus dem Ueberflusse geworden? Macdonald zieht die Schlussfolgerung, welche allerdings sehr viel für sich hat, daß er die Scharen der großen industriellen Reservearmee angezwängt hat.

Geborben.

In Posen am 25. April der Sezer Richard Schilling aus Neuteich, 28 Jahre alt — Lungen- schwinducht.

In Stuttgart am 13. April der Sezer August Bothner von da, 35 Jahre alt — Hirnhautentzündung.

Tariflicher Fragekasten.

Nr. 20. Ist ein Sezer berechtigt, den Montag, welcher in diesem Falle zweiter Osterfeiertag war, bezahlt zu verlangen, wenn derselbe am Sonnabende „vom Dienstage bis auf weiteres ausstillweise“ engagiert worden war?

Antwort: Wenn das Engagement in seiner Accentuirung usw. keinen Zweifel ließ, daß der Engagierende nicht nur bloß gewillt ist, erst vom Dienstag an arbeiten zu lassen, sondern auch von da an erst zu bezahlen, und wenn dies der Engagierte widerspruchslos annahm, dann kann er nachträglich eine Bezahlung des Feiertages nicht beanspruchen. Sah der Betreffende dagegen das Engagement einfach als vom Wochenanfang (den zweiten Feiertag normalerweise ausgeschlossenen) beginnend an und hält er sich demnach zur Forderung des vollen Wochenlohnes berechtigt, so kann im Streitfalle nur das richterliche Ermessen den Ausschlag geben.

Briefkasten.

M. in Liegnitz: War am 24. d. zu spät. — B. in Freiburg: Desgl. — Br. in Danzig: 3,00 Mk. — Sch. & Co. in München: 1,75 Mk. — Herrn Kempe, Nürnberg: Wird regelmäßig allwöchentlich expediert. — P. in Laibach: Für 2. Vierteljahr keine Bestellung eingegangen. — M. in P.: Wie Sie sehen suchen wir der so vielerorts sichtbaren, höchst erfreulichen Mithrigkeit durch Zufallsnahme von Beilagen für die Versammlungsberichte zu entsprechen. Dennoch muß dieser oder jener Bericht mitunter etwas warten. Könnten Sie dort nicht etwas für die Verbreitung des Cor. thun, damit wir den steigenden Anforderungen immer mehr gerecht werden können? Der ganze Bau hält nur 31 Exemplare. — W. B. in Dresden: 2,25 Mk. — H. O.: 1 Mk.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Die dritte Auflage des Flugblattes befindet sich in Vorbereitung und wird im Laufe der nächsten Woche ausgegeben werden. Etwas Wünsche, besonders aus den umliegenden Ortschaften Berlins, sind sofort an das Bureau, Frz. Stolle, Dresdener Straße 65, II., zu senden.

— Die am Buftage fällige Vereinsversammlung findet nicht statt.

Westpreußen. Der diesjährige (20.) Gautag findet am ersten Pfingstfeiertage (25. Mai) in Danzig statt. Vorläufige Tagesordnung: 1. Geschäftsbe-richt des Vorsitzenden; 2. Genehmigung der Jahresrechnung; 3. Beschlußfassung über eingegangene Beschwerden, Rekurse und event. Anträge; 4. Festsetzung der Beiträge und der Diäten für die Delegierten; 5. Remuneration für den Kassierer; 6. Berichterstattung über die im verfloffenen Verwaltungsjahre gemachten Ausgaben; 7. Wahl des Gauvorortes und Vorschlag von Kandidaten für den Gauvorstand; 8. Wahl des Ortes zur Abhaltung des nächsten Gautages; 9. Diverse Anträge. Etwas Anträge der Mitgliedschaften sind bis spätestens den 12. Mai beim Gauvorstand zu stellen. Genaue Tagesordnung wird den Mitgliedern durch Zirkular beauftragt gegeben werden. Bei Stellung von Anträgen ist darauf zu achten, daß solche von einzelnen Kollegen eine Unterstützung von mindestens fünf Stimmen haben. Gleichzeitig werden die Vertrauensmänner hiermit aufgefordert, die Wahl von Delegierten und Stellvertretern vorzunehmen und zwar am Sonnabende den 10. Mai. Die Gewählten sind dann ebenfalls bis zum 12. Mai namhaft zu machen. Die Mitglieder der Provinzialstädte haben auf je sechs und die von Danzig auf je acht Mitglieder einen Delegierten und einen Stellvertreter zu wählen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Erfurt der Sezer 1. Karl Dietrich, geb. in Erfurt 1867, ausgeleert daselbst 1885; 2. Paul Dietrich, geb. in Erfurt 1871, ausgeleert daselbst 1889; 3. Karl Günther, geb. in Erfurt 1872, ausgeleert daselbst 1890; 4. Gust. Schob, geb. in Erfurt 1870, ausgeleert in Spandau 1887; 5. der Drucker Johannes Kabauzed, geb. in Erfurt 1869, ausgeleert daselbst 1888; waren noch nicht Mitglieder; 6. der Sezer August Gräfer, geb. in Langensalza, ausgeleert daselbst 1888; 7. der Drucker Johann Brandt, geb. 1850, ausgeleert 1869; waren schon Mitglieder. — Paul Beyer, Johannesstraße 88a.

In Chemnitz der Sezer 1. Max Gelbhaar, geb. in Chemnitz 1865, ausgeleert daselbst 1884; war schon Mitglied; 2. Anton Görner, geb. in Markersdorf (Böhmen) 1871, ausgeleert in Bodenbach 1888; 3. Theod. Windemann, geb. in Bielefeld 1868, ausgeleert daselbst 1886; 4. der Drucker Karl Riel, geb. in Dörrna 1868, ausgeleert in Witten a. d. R. 1886; waren noch nicht Mitglieder. — In Burgstädt 1. der Sezer Paul König, geb. in Krummsteden 1859, ausgeleert daselbst 1877; 2. der Drucker Gust. Schumann, geb. in Hohenleina 1865; waren schon Mitglieder; 3. der Sezer Robert Rülke, geb. in Köthensdorf 1861, ausgeleert in Burgstädt 1880; war noch nicht Mitglied. — In Glauchau der Drucker Oskar Richard Bieweg, geb. in Glauchau 1872, ausgeleert daselbst 1890; war noch nicht Mitglied. — In Groißsch der Sezer Edwin Reichelt, geb. in Groißsch 1872, ausgeleert daselbst 1890; war noch nicht Mitglied. — In Penig der Sezer 1. Oskar Heinig, geb. in Penig 1868, ausgeleert daselbst 1886; 2. Emil Rich. Harzendorf, geb. in Penig 1871, ausgeleert daselbst 1889; waren noch nicht Mitglieder. — In Werda der Sezer Emil Schneider, geb. in Hainichen 1867, ausgeleert in Werda 1885; war noch nicht Mitglied. — Joh. Fischer in Chemnitz, Wiesenstr. 28, III.

In Freiburg i. B. der Sezer 1. Otto Kaiser, geb. in Uehlingen 1870, ausgeleert in Lörrach 1890; 2. Franz Jassch, geb. in Graubenz 1862, ausgeleert in Meue 1880; 3. Chr. Faasch, geb. in Camweiler 1871, ausgeleert in Karlsruhe 1888; 4. Joh. Guckenberger, geb. in Iffenhelm 1871, ausgeleert daselbst 1888; 5. Adolf Bretschneider, geb. in Spremberg (M.-L.) 1835, ausgeleert daselbst 1854; 6. Karl Eigeltinger, geb. in Billingen 1867, ausgeleert in Freiburg i. B. 1888; waren noch nicht Mitglieder; 7. Heinrich Schmidt, geb. in Bodenheim bei Frankfurt 1860, ausgeleert in Straßburg 1879; 8. der Maschinenmeister Joseph Beherer, geb. in Elzach 1864, ausgeleert in Freiburg i. B. 1882; waren schon Mitglieder. — Julius Gassert, Konwittstraße 21, II.

In Grafenhainichen der Sezer Karl Flied, geb. in Kropfenstedt 1870, ausgeleert in Magdeburg 1888; war noch nicht Mitglied. — Emil Bretschub in Dessau, Reiters Hofbuchdruckerei.

In Kiel der Drucker Friedrich Heinrich Küppers, geb. in W.-Glabbach 1869, ausgeleert 1886; war noch nicht Mitglied. — Th. Menschlager, Christianistr. 13.

In Liegnitz der Sezer Karl Wüttner, geb. in Carhowo 1865, ausgeleert in Wolslau 1883; war schon Mitglied. — In Bunzlau der Sezer Robert Hübner, geb. in Bunzlau 1855, ausgeleert in Warmbrunn 1873; war schon Mitglied. — Friedr. Martini in Liegnitz, Sternstraße 5, II.

In Saarbrücken der Sezer Wilhelm Kob, geb. in Koburg 1861, ausgeleert daselbst 1875; war schon Mitglied. — W. Menge, Buchdruckerei Gebr. Hofe.

In Stuttgart der Sezer 1. Joh. Heinrich Rupp, geb. in Spiegelberg 1846, ausgeleert in Alalen 1865; 2. Wilh. Dorn, geb. in Nachman 1871, ausgeleert daselbst 1889; 3. Robert Averbarg, geb. in Stuttgart 1867, ausgeleert daselbst 1885; 4. Joh. Ulrich Sager, geb. in Miltstätten (St. Gallen) 1846, ausgeleert daselbst 1864; 5. der Gießer Joseph Brunner, geb. in München 1857, ausgeleert daselbst 1874. — In Ebingen der Sezer Ernst Hempel, geb. in Ludenhain 1864, ausgeleert in Torgau 1883. — In Ravensburg der Sezer Joh. Marquart, geb. in Ravensburg 1860, ausgeleert daselbst 1878. — In Göttingen der Sezer 1. Heinrich Fickhofer, geb. in Schwaigern 1870, ausgeleert in Bradenheim 1887; 2. Wilh. Schurr, geb. in Göttingen 1872, ausgeleert daselbst 1889. — E. Werner in Stuttgart, Militärstraße 44/2.

In Würzburg der Sezer 1. Hans Frank, geb. in Rothenburg a. T. 1872, ausgeleert in Würzburg 1888; 2. Andreas Mandel, geb. in Würzburg 1862, ausgeleert daselbst 1878; waren noch nicht Mitglieder; 3. H. Knacker, geb. in Göttingen 1863, ausgeleert in Sommerda i. Th. 1881; 4. der Maschinenmeister Karl Seyfried, geb. in München 1870, ausgeleert daselbst 1887; waren schon Mitglieder. — Joh. Rath, Bachgasse 6.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Stuttgart. Das als verloren angegebene Buch des Sezers Ph. Knab aus Gründelbach wurde demselben wieder zugestellt.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuch.

Tüchtiger Sezer (militärfrei), im Zeitungs- und Accidenzsjage bewandert, sucht veränderungslos dauernde Kondition. Offerten mit Gehaltsang. erb. H. Janßen, Lindenstraße, Herzogstraße 15.

Ein t. Sezer (B.-M.), im Ann.-, Werk- u. Zeitungs-sage bew., sucht sof. dauernde Kond. Off. an S. Wolf, Schriftl., Darmstadt-Weßungen, Ludwigshöfstr. 49.

Anzeigen.

Zweispaltige Petitzeile 25 Pf. Bei 1- bis 4maliger Aufgabe im Mindestbetrage von 10 Mark 10 Prozent, bei 5- bis 9maliger Aufgabe im Quartale 20 Proz., bei 10- bis 15maliger Aufgabe 30% Proz. Rabatt, bei späterer Wiederholung nach Vereinbarung. Belege 10 Pf. — Unter Arbeitsmarkt 15 Pf. für die Zeile (Zeilezeiten und Offertenvermittlung hier nicht zulässig). — Beilagengebühr 30 Pf. Der Betrag ist bei Aufgabe zu entrichten. Briefmarken (3, 5 u. 10 Pf.) werden nur bis zu 1,50 Mk. acceptiert. Offerten ist eine Freimarkte beizulegen. Auflage 4100.

Selten günstig!

Im evang. Teile der Rheinprov. ist der Verlag einer im Aufschwunge begriffenen Lokalzeitung mit lehrjährl. Anzeigenerträge von etwa 5000 Mk. wegen Krankheit des Besitzers und Ueberhäufung mit anderen Arbeiten für 6000 Mk. zu verk. Entspr. Druckerei kann billig zugeliefert werden. Existenz durchaus sicher. Offerten mit Angabe der Anzahlung sub L. 3934 an Rud. Mosse, Köln. (K. 269) [646]

Ein durchaus tüchtiger, energischer, älterer

Maschinenmeister

für Illustrations- und Farbendruck auf sofort gesucht. Schaumburg & Co. [644] Buch- und Kunstdruckerei, München.

Gesucht ein

tüchtiger Komplettgießer

für Fouchet Frères Komplettmachine. Zeugnisabschriften nebst Gehaltsansprüchen an [642] Vertings Schriftgießerei, Lund in Schweden.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Welttheilen.

Auflage nachweislich **12300 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Ein Accidenzsetzer

welcher in allen vorkommenden besseren Arbeiten bewandert ist, sucht zum 17. Mai Stellung. Offerten unter B. B. 641 besorgt die Geschäftsst. d. B.

Ein jüngerer, mit der Stereotypie vertrauter **Schriftsetzer**

sucht baldigt anderweitig Stellung. Offerten erbeten unter „Stereotypie“ postlagernd Helmsfeld. [645]

Ein Setzer, 25 Jahre alt, im Accidenz-, Zeitungs- und Werksatz erfahren, sucht zum 5. Mai Stellung. Offerten mit Lohnangabe an **C. Haunemann**, Nid. Sächsisch. Buchdruckerei, Oberhausen, Rhld. [647]

Buchdruckerei-Einrichtung

durchaus komplett, in jedem gewünschten Umfange stets am Lager.

Sorgfältigste Bedienung. — Modernstes Material. — Sparsamste Zusammenstellung. — Prospekte gratis.

Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.

A. Kraft, Tischlerei
mit Dampf betrieb und den neuesten Maschinen eingerichtet.
Brandenburg-St. 24
Berlin S. dauerhafte
fabriziert **Setzschiffe**
Regale, Schriftkästen usw. in allen Grössen
in sauberster Arbeit
und versendet darüber auf Wunsch
illustrierte Preislisten.
Gegründet 1869.

Bitte verlangen Sie

Probenblätter sämtlicher Neuheiten.

Komplete

Buchdruckerei-Einrichtungen

mit den neuesten Erzeugnissen versehen, einschliesslich neuer oder gebrauchter Maschinen liefern zu kulanten Konditionen.

Actiengesellschaft für
Schriftgiesserei und Maschinenbau

Offenbach a. M.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen. Gegründet 1823.
Fabrik von schwarzen und bunten
und **STEINDRUCK-FARBEN**
Firnissiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE.
LEIPZIG.

„Meister Gutenberg!“

Festspiel zur 450jährigen Jubelfeier.

Gedichtet von einem Kollegen.

Preis 1,50 Mk.

Dieses Festspiel umfaßt sechs mitwirkende Personen und eignet sich für die bevorstehenden Festtage bestens. Bei Abnahme von 6 Stück, wodurch das Rollen-schreiben vermieden wird, tritt bedeutende Preisermäßigung ein. (3,60 Mk. franco.) — Zu beziehen von [643] **N. Braud**, Petershagen a. d. Radaune 28/30.

Unterzeichneter sagt seinen Frankfurter Kollegen für den unerwartet hohen Beitrag von 90,40 Mark zu den Anzugskosten, welche durch meine Maßregelung notwendig wurden, den herzlichsten Dank.

Dresden, 1b. April 1890.

[648] **Wilhelm Böhme**, Schriftgießer.

Gebr. Grünebaum

Fachschreinererei mit Dampf betrieb
Bürgel-Offenbach

Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.

Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe
gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.

Probekästen und illustrierte Preislisten auf Verlangen.

An sämtliche Buchdruckergehilfen Leipzigs!

Donnerstag den 1. Mai, abends 8 Uhr, findet im Kristallpalast eine

Allgemeine Buchdruckerversammlung

statt mit folgender Tagesordnung:

Der achtstündige Arbeitstag, seine Bedeutung im allgemeinen und seine Vorzüge für den Buchdrucker im besondern.

Es wird vorausgesetzt, daß sämtliche hiesige Kollegen der Bedeutung des 1. Mai sich bewußt sind und daß deshalb niemand dieser Versammlung fernbleibt.

Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.

Paul Schoeps, Vorsitzender.

[597]

Novität: Accidenz-Schrift Germania
10 Grade
Schriftgießerei
Müller & Hölemann
12 Figuren
Dresden-Alst.
Aus Feilungs-Einfassung, Min. 6 kg.

J. D. Trennert & Sohn
Schriftgiesserei und Buchdruck - Utensilien - Handlung
Altona-Hamburg
liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.
General-Vertreter der
Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber
in Würzburg.

Die Mittwoch-, Freitag- und Sonntags-Annume-
des Corr. wird Montag, Mittwoch resp. Freitag Mittag
umbrochen. In den Vormittagen genannter Tage können
technischer u. Raumverhältnisse wegen nur noch Anzeigen
und Vereinsnachrichten aufgenommen werden.